

## *Šokūfe*, die zweite iranische Frauenzeitung in der Kadscharenzeit<sup>1</sup>

Ali Shahidi<sup>2</sup>  
Gelareh Moradi<sup>3</sup>

### Einleitung

Obwohl in verschiedenen Texten der iranischen Geschichte sowie in awestischen Liedern, achämenidischen Tontafeln in Persepolis und Büchern der altgriechischen Geschichtsschreiber bis zu der Kadscharenära in mehreren Texten soziale, wissenschaftliche, literarische, politische und auch militärische Aktivitäten der Frauen berichtet sind und nicht zuletzt auch literarische Werke der Frauen (vor allem seit Kadscharenzeit) vorhanden sind, wird immer wieder in den mündlichen Quellen betont, dass die Mädchen in den letzten Jahrhunderten und vor der Konstitutionellen Revolution nur zu Hause und zwar nur das Lesen lernen durften, wobei den Jungen sowohl Lesen als auch Schreiben beigebracht wurde. Damals vertritt man die Meinung, dass die Mädchen durch Schreiben die Liebesbriefe schreiben würden, was in den damaligen Verhältnissen verboten war. So durften die Frauen eigentlich nur am helllichten Tag mit ihren Männern spazieren gehen. Später konnten die Frauen auch abends spazieren gehen, nachdem eine Straße mit Gasbeleuchtungen in der Kadscharenzeit beleuchtet war. Die Frauen konnten nur an Veranstaltungen aus konfessionellen Gründen, in privaten Festen oder Hochzeiten teilnehmen. Aber die konstitutionelle Revolution hat die Freiheiten der Frauen so verändert, dass die iranischen Frauen neue soziale und kulturelle Freiheiten hatten, sodass die Mädchen, die vorher nicht schreiben lernen sollten, nun Zeitungen veröffentlichten, die Schulen besuchten, deren Direktoren die Frauen waren. Die iranische Frau konnte auch außerhalb des Hauses an den Frauenveranstaltungen teilnehmen und in verschiedenen kulturellen und sozialen Aktivitäten eine wesentliche Rolle spielen. „Maryam ‘Amīd Semnānī“ genannt als „Mozayyen al-Saltāne“ war eine der Bahnbrecherinnen, die in allen drei Bereichen tätig war. Sie war die

<sup>1</sup> Aus dem Persischen übersetzt von Seyed Saied Firuzabadi (Islamic Azad University, Central Branch).

<sup>2</sup> University of Tehran (Assistenzprofessor an der Universität Teheran, Abteilung für altiranische Kultur und Sprachen), Email: alishahidi@ut.ac.ir.

<sup>3</sup> Shahid Beheshti University

Direktorin der Schule „Mozayyeniyye“, eine der Gründerinnen des Vereins „Anġoman-e Hemmat-e Ĥavātīn“ sowie Chefredakteurin der Zeitung „Šokūfe“.

### **Biografie von Maryam ‘Amīd Semnānī (Mozayyen al-Saltāne)**

Wegen der fehlenden nationalen Archivalien im Iran ist über das Privatleben und Familie von Maryam ‘Amīd Semnānī nicht genügend Informationen vorhanden.<sup>4</sup>



Abbildung 1: Maryam ‘Amīd Semnānī in einem Fotografiengeschäft in der Kadscharenzeit in Teheran (eventuell aus dem Besitz ihres Sohnes ‘Abdollāh Sālūr)<sup>5</sup>

<sup>4</sup> Die in diesem Artikel vorhandenen Informationen sind durch die Gespräche von Gelareh Moradi - im Rahmen der Magisterarbeit unter Betreuung von Dr. Ali Shahidi - mit drei Familienmitgliedern von Maryam ‘Amīd gesammelt. Die Personen, die an diesen Gesprächen teilgenommen haben, sind folgende Personen: Faranak Salur (das einzige Enkelkind von Maryam ‘Amīd, Textilingenieurin, 89 Jahre alt), Maryam Salur (die Urenkelin von Maryam ‘Amīd, Künstlerin und Bildhauerin, 63 Jahre alt), Mohammad Amid Semnani (verwandt mit Maryam ‘Amīd, wohnhaft in Semnan, etwa 60 Jahre alt). Dabei habe ich versucht, mit Zari Qavam, einem weiteren Familienmitglied, das fast 90 Jahre alt ist und zu den Enkelkindern Qavām al-Ĥokamā gehört, ein Gespräch zu führen, was leider vergebens war.

<sup>5</sup> [www.qajarwomen.org/fa/items/1140A38.html](http://www.qajarwomen.org/fa/items/1140A38.html).

Maryam 'Amīd Semnānī ist ungefähr im Jahre 1300 (1885) in Semnan geboren. Ihr Vater war Āqā Mīrzā Seyyed Moḥammad Rażī Ṭabāṭabā ī Semnānī genannt als Ra īs al-Aṭebbā , der Arzt der militärischen Kräfte von Nāṣer al-Dīn Schah.<sup>6</sup> Offiziell hatte er den Titel „Ḥakīm Bāšī-e Koll-e Neẓām“ (Arzt aller militärischen Kräfte). Mīr Seyyed Rażī Semnānī war in Semnan geboren, hat in Rey gelebt und die Medizin bei einem Arzt in Rey gelernt. Im Laufe der Zeit gehörte er zu den renommierten Ärzten seiner Zeit. Der damalige König, Nāṣer al-Dīn Schah hatte er mit der Behandlung seines Sohnes und Nachfolgers, Moẓaffar al-Dīn Mīrzā, in Täbris beauftragt. Mīr Seyyed Rażī gelang es, den zukünftigen König zu behandeln. Danach wurde er im Hof zum „Ra īs al-Aṭebbā “ (Chefarzt) in Teheran ernannt und hat eine der Töchter des Königs geheiratet.<sup>7</sup> Der Chefarzt konnte mit der Unterstützung des Ṣadr al-Aṭebbā (Ġolām'alī Šāmlū) das Buch Kanon der Medizin von Avicenna im Jahre 1295/1916 mit der Schrift von Moḥammad'alī Ṭehrānī herausgeben. Man meint, dass diese Herausgabe eine der besten Herausgaben des Buches Kanon ist.

Sie hat in den ersten Jahren bei ihrem Vater und später auch die französische Sprache und Fotografie gelernt. Anscheinend hat Mozayyen al-Salṭane einige Bücher aus dem Französischen ins Persische übersetzt, die nun nicht vorhanden sind. Sie hat im Alter von 16 Jahren zunächst den kadscharischen Prinzen Mīrzā Ḥossein-qolī Sālūr (Emād al-Salṭane) geheiratet. Diese Ehe dauerte nicht lange, da der Ehemann und die adelige Atmosphäre ihre sozialen Aktivitäten hinderten. Sie hat dabei einen Sohn, namens 'Abdollāh, zur Welt gebracht. Nach der Trennung erhielt sie bis 4 Jahren keine Nachricht von ihrem Sohn. Dann hat sie den Sohn zufällig in einer religiösen Veranstaltung mit seiner Amme getroffen. Nach den familiären und gesetzlichen Verhandlungen durfte sie 'Abdollāh einen Tag in Woche bei sich haben<sup>8</sup>. Einige Zeit später hat Maryam 'Amīd mit dem Arzt Qavām al-Ḥokamā geheiratet. Das gemeinsame Kind dieser Eheschließung war Šamsoddīn. Obwohl Qawām al-Ḥokamā älter als Maryam 'Amīd war, begleitete er sie bei ihren sozialen Aktivitäten und seine zwei Kinder waren die Schuldirektor und Lehrer in der Schule Mozayyeniyye.

---

<sup>6</sup> Gespräch mit Faranak Salur.

<sup>7</sup> Gespräch mit Mohammad Amid Semnani.

<sup>8</sup> Gespräch mit Faranak Salur; Gespräch mit Maryam Salur.

In der Familie Mozayyen al-Saltane waren seine zwei Brüder iranische Politiker nach der Konstitutionellen Revolution. Mirzā Ebrāhīm ‘Amīd al-Ḥokamā (‘Amīd al-Saltane) hat in Dār-ol-Fonūn (iranischem Polytechnikum) Medizin studiert. Er war Arzt und der erste Abgeordnete von Semnan und Shahroud im ersten Parlament. ‘Amīd al-Saltane war auch mehrmals in Regierungszeiten von Vosūq al-Dowleh und Qavām al-Saltane zum Minister ernannt. So war er z. B. im ersten und dritten Kabinett von Qavām al-Saltane Justizminister und in seinem zweiten und vierten Kabinett Minister für Handel und Wohlstand.<sup>9</sup> Abolqāsem bekannt als Entezām al-Molk, der andere Bruder von Maryam ‘Amīd, war Absolvent der politischen Schule und dozierte auch dort. Er war im Jahre 1336/1917 zum Außenminister ernannt und in späteren Jahren Präsident des Amtes für Europa, Botschafter in Rom und Vizeaußenminister.<sup>10</sup> Damals wurde eine Delegation unter der Führung von ‘Aliqolī Ḥān mit Zokā al-Molk Forūgī sowie Entezām al-Molk nach Paris geschickt, die nicht an der Konferenz teilnehmen durfte. Dieser Auftrag war für Abolqāsem sehr anstrengend und als er im Jahre 1338/1918 in den Iran zurückkehrte, wurde er von Aḥmad Schah zum „Entezām al-Molk“ ernannt.<sup>11</sup>

Maryam ‘Amīd ist nach langjährigen Bemühungen um Veröffentlichung der Zeitung, Bildung und Erziehung der Mädchen, Gründung der Schulen für Mädchen, Frauenvereine sowie Reform der sozialen Verhältnisse der Frauen am 3. Shaval 1339/1919 während einer Reise nach Mashhad in ihrem Vaterhaus in Semnan anscheinend an Herzinfarkt gestorben. Sie wurde in Mashhad an dem Mausoleum des achten Imams begraben.<sup>12</sup>

### **Gründung der Schule Mozayyeniyye**

Maryam ‘Amīd war eine der ersten Personen, die das Bildungssystem der Schulen kritisierte und dabei auch eine Schule für Mädchen gründete. Die Gründung der Schule darf nicht als ihre Interesse für die Mädchen angenommen werden, sondern sie schenkte große Aufmerksamkeit auch auf Jungen. Einmal als sie erfahren hat, dass ihren Sohn ‘Abdollah Mirzā in der Schule körperlich bestraft wurde, ging sie in Bildungsministerium und

<sup>9</sup> Kasravi, S. 229; Bamdad, Bd. 1, S. 19.

<sup>10</sup> Shaqaqi, S. 130; Moujani, S. 610.

<sup>11</sup> Agheli, S. 1037.

<sup>12</sup> Gespräch mit Faranak Salur; Gespräch mit Maryam Salur.

protestierte gegen die körperlichen Bestrafungen in Schulen. So wurden die körperlichen Bestrafung in den Schulen nicht mehr zugelassen.<sup>13</sup> In einem in *Šokūfe* veröffentlichten Bild ist auch die Szene der körperlichen Bestrafung der Schüler dargestellt.

Maryam ‘Amīd war damals auch Inspektorin für Prüfungen in allen Mädchenschulen. Dabei hat sie auch zum ersten Mal die Gründung eines Bildungsinstituts für Lehrerinnen, Veranstaltungen der Sitzungen für Hebammen, Ausschüsse für die Veranstaltung der Abschlussprüfungen in Mädchenschulen und Lösung der Schulprobleme sowie Gründung der staatlichen Schulen für Mädchen mit dem Bildungsministerium vorgeschlagen.

Die Schule „Dār al-‘Elm va Šanāye‘-e Mozayyenīyye“ hat Maryam ‘Amīd im Jahre 1330/1911 gegründet.<sup>14</sup> Sie hat in der Zeitung *Šokūfe* Bd. 13 die Geschichte der Gründung dieser Schule zusammenfassend erwähnt. Diese Schule lag in Māšīn Straße in Teheraner Stadtviertel Čāle-Meydān. Maryam ‘Amīd hat für eine Schülerin, die ihre Schulgebühren bezahlte, eine oder zwei Schülerinnen ohne Schulgebühren aufgenommen. Dabei vereinbarte sie sich mit den Eltern, dass die Mädchen auch in den späteren Jahren nicht die Schule verlassen durften. Damit ermöglichte sie den ärmeren Mädchen auch die Fortbildung.

Diese Schule wurde deswegen als „Dār al-‘Elm va Šanāye‘-e Mozayyenīyye“ genannt, weil dort verschiedene Fertigkeiten wie Lesen und Schreiben auf Persisch, Arabisch und Französisch, Schulfächer wie Geschichte, Geografie und Mathematik den Schülerinnen beigebracht wurde. Die Abschlussprüfungen wurden von dem Bildungsministerium ausgeführt und die Schülerinnen erhielten danach ein Zertifikat. In Dār al-Šanāye‘ konnten die Mädchen Kunstfertigkeiten wie Schneiderei, Teppichweben, Stricken von Socken, Nadelarbeit lernen.<sup>15</sup> In der Tat war Dār al-Šanāye‘-e Mozayyenīyye eine Nachahmung von Dār-ol-Fonūn in der Kadscharenzeit, wo die Mädchen nicht besuchen durften, und diente als ein Vorbild für die heutigen Gewerbeschulen. In dieser Schule wurden die Schulfächer wie zu der Regierungszeit von dem zweiten Schah der Pahlavi-

---

<sup>13</sup> Gespräch mit Faranak Salur; Gespräch mit Maryam Salur.

<sup>14</sup> In Anbetracht der in der Zeitung *Esteqlāl-e Īrān* veröffentlichten Mitteilungen wurde eine Filiale von Dār al-Šanāye‘ im Jahre 1328/1909 gegründet.

<sup>15</sup> *Šokūfe*, Jahrgang 3, Nr. 13, 1f.

Dynastie angeboten, die als „Beruf und Technik“ bezeichnet wurden und für Mädchen und Jungen unterschiedlich waren.

Die Direktorinnen von Dār al- Elm-e Mozayyenīyye waren Frau Šadr al-Hāġīye und Zahrā Šafā. Frau Oẓrā Arbāb-zāde, ‘Ali Qavāmī, Sohn von Hāġ Qavām al-Ḥokamā (Lehrer für Französisch und Physik), Šeyḥ Fāzel Nābīnā (Lehrer für Fiqh und Usul), und Herr Ḥalīl Ḥān (Mathematiklehrer) waren die Lehrer dieses Teils der Schule. Die Direktorin für Dār al-Šanāye‘ war Frau Ḥānzādeh, die auch Zeichnen, Malerei und Schneiderei in Paris gelernt hatte. Unter den Lehrern dieser Schule kann man auch auf Zakīyye Ḥā erī (Ehefrau von Zeyn al-‘Ābedīn Rahnamā), Kūčak Ḥā erī, Roqayye Ḥā erī, Ḥormat Šafā al-Molk, Ezzat Šafā al-Molk und Rābe‘e Borhān al-Molk hinweisen. Viele späteren Lehrerinnen waren Schüler der Schule Mozayyenīyye.<sup>16</sup>

Wie es im Lehrplan der Schule zu sehen ist, hatte Mozayyen al-Saltāne die Kurse zur Wiederbelebung der nationalen und einheimischen Kunsthandwerke wie Teppichweben und Nähen neben europäischen Techniken für Mädchen vorgesehen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat sie mit einigen Schuldirektorinnen der Mädchenschulen den Verein Hemmat-e Ḥavātīn gegründet.

### **Gründung des Vereins Hemmat-e Ḥavātīn**

Maryam ‘Amīd war in sozialen Tätigkeiten Bahnbrecherin. Manche Essays, die sie vor der Gründung der Schule und der Zeitung in der Zeitung *Esteqlāl-e Īrān* veröffentlicht hatte, weisen darauf hin, dass sie an sozialen Frauenaktivitäten aktiv teilgenommen hatte. So hat sie z. B. eine Filmaufführung für Frauen im Garten ‘Alā al-Dowle für 500 Frauen veranstaltet, was damals sehr selten vorkam.<sup>17</sup> Maryam ‘Amīd hielt diese Aktivitäten nicht für überzeugend. Daher hat sie versucht, durch Gründung eines Vereins ihre sozialen Aktivitäten zu konzentrieren und weiterzuleiten. Im Jahre 1333/1914 hat sie mit Frau Nūr al-Dojā, Inspektorin der Mädchenschulen sowie einigen weiteren Schuldirektorinnen den „Verein Hemmat-e Ḥavātīn“ gegründet. Die Gründung dieses Vereins fiel in dem dritten Jahr der Herausgabe der Zeitschrift *Šokūfe* und danach wurde alle Aktivitäten dieses Vereins darin veröffentlicht.

<sup>16</sup> Haqiqat S. 698 f.

<sup>17</sup> Gespräch mit Faranak Salur.

### Gründung der Zeitung *Šokūfe*

Zu der Zeit der Konstitutionellen Revolution schrieben die Frauen Essays für revolutionäre Zeitschriften, aber sie waren nie die Chefredakteurin solcher Zeitschriften. Der auffällige Fortschritt im Bereiche der Frauenaktivitäten ereignete sich im Jahre 1328/1910. In diesem Jahr wurde die erste Frauenzeitschrift unter dem Titel *Dāneš* unter der Leitung von Ma'sūme Kaḥḥal veröffentlicht.<sup>18</sup> Sie war die erste Augenärztin und Tochter von Ya'qūb al-Eslām-e Hamedānī und hat diese Zeitschrift von 1328/1910 bis 1329/1911 herausgegeben.<sup>19</sup> Diese Wochenzeitschrift wurde in 8 Seiten herausgegeben und deren Inhalt war öfters gesundheitlich-medizinische Themen sowie Essays über Haushalt und Kinderbetreuung.<sup>20</sup>

Nachdem die Zeitschrift *Dāneš* nicht mehr herausgegeben wurde, hat Maryam 'Amīd Semnānī die zweite iranische Frauenzeitschrift unter dem Titel *Šokūfe* (Blüte) gegründet. Obwohl in iranischen Weisheiten immer erklärt wird, dass der Frühling mit einer Blüte nicht anfängt, brachte aber *Šokūfe* eine hoffnungsvolle frische Atmosphäre für Frauen in der damaligen Gesellschaft und setzte als ihr Ziel, die Erfüllung der Anforderungen der Frauen in den ersten Jahren nach der Konstitutionellen Revolution.

Über die Zeitschrift *Šokūfe* gibt es nur eine Gravur, die von der Nationalbibliothek der Islamischen Republik Iran im Jahre 1377/1998 veröffentlicht wurde. Die Werke, in denen diese Zeitschrift erwähnt wurde, sind meistens allgemeine Bibliografien oder Lexika, in denen die Zeitschriften nur genannt sind. Manche Essays sind Wiedergabe der zusammengefassten Informationen, die im Buch *Tārīḥ-e Semnan* (Haqiqat 1352/1973) über Maryam 'Amīd und die Zeitschrift *Šokūfe* vorhanden sind.<sup>21</sup> Der Inhalt dieser Zeitschrift wurde bis dato nicht umfassend analysiert. Durch Inhaltsanalyse dieser Zeitschrift kann man den Zustand der Frauen in dieser Epoche sowie die Wirkungen der Konstitutionellen Revolution auf Entwicklung dieses Zustandes erfassen.

---

<sup>18</sup> Paidar, S. 92f.

<sup>19</sup> Browne, S. 84f.

<sup>20</sup> Afary, S. 200.

<sup>21</sup> Über die Aufrichtigkeit des Autors haben sich die Akademiker immer vorischtig geäußert. Aber das Werk *Tārīḥ-e Semnan* ist eine Ausnahme, weil der Autor dort gelebt hat und ihm viele Urkunden sowie die mündlichen Quellen zugänglich waren. Daher ist dieses Werk vertrauenswürdig.

Obwohl *Šokūfe* nicht die erste iranische Frauenzeitschrift ist, war sie in mehreren Bereichen der Frauenprobleme bahnbrechend. Wie die Chefredakteurin erwähnte, sollte sich diese Zeitschrift der Ethik, Gesundheit, dem Haushalt und der Kinderbetreuung widmen. Ihr eigentliches Ziel war die Erziehung der jungen Frauen und Berichterstattung über Mädchenschulen.<sup>22</sup> In den ersten zwei Jahren sind die Themen der Zeitschrift mehr Bildung, Gesundheit und Familie, aber in den dritten und vierten Jahren sind auch politische und soziale Themen ernsthaft besprochen.

Die ersten iranischen Frauenzeitungen widmeten sich mehr Bildung, Gesundheit, Kinderbetreuung und Haushalt, aber im Laufe der Zeit sind auch politische und soziale Themen mehr behandelt. In Anbetracht der damaligen sozialen Verhältnisse waren die Journalisten mehr Männer, so sollten die Frauenzeitschriften ihre Veröffentlichung rechtfertigen und diese Rechtfertigung soll man in dem Titel oder Motiven der Zeitschrift aufsuchen. Z. B. steht auf der ersten Seite der Zeitschrift *Nāme-ye Bānūān* dieser Satz: „Die Frauen sind die ersten Lehrerinnen der Männer“.<sup>23</sup>

Allmählich waren die in den Frauenzeitschriften behandelten Themen umfassender und neben den Themen über Frauen und Familie wurden auch die sozialen und politischen Themen behandelt. Die dritte Frauenzeitschrift, die von Šediqeh Dowlat-ābādī unter dem Titel *Zabān-e Zanān* (Sprache der Frauen) in Esfahan veröffentlicht wurde, ist wegen Kritiken an dem im Jahre 1919 zwischen England und Iran abgeschlossenen Vertrag verboten.

Nach *Dāneš* und *Šokūfe* waren die wichtigsten Frauenzeitschriften *Zabān-e Zanān*, *Nāme-ye Bānūān*, *Ālam-e Nešvān*, *Ġahān-e Zanān*, *Nesvān-e Vaṭanḥāh*, *Nāme-ye Nesvān-e Šarq*, *Rahnamā-ye Bānūān*, *Peyk-e Sa'ādat-e Bānūān*, *Doḡtarān-e Īrān* und *Nāme-ye Bānūān-e Īrān*.

### **Einführung in die Inhaltsanalyse von *Šokūfe***

*Šokūfe* wurde zweimal im Monat veröffentlicht<sup>24</sup>, aber ist wie die meisten Zeitschriften in der Geschichte der Presse im Iran manchmal nicht regelmäßig erschienen. Der Grund war der Ausbruch des Ersten

<sup>22</sup> *Šokūfe*, Jahrgang 1, Nr. 1, S. 1.

<sup>23</sup> Ansari und Martin, S. 72.

<sup>24</sup> Trotzdem wurde *Šokūfe* wie die meisten Zeitschriften als Zeitung bezeichnet.

Weltkrieges und dessen wirtschaftlichen Folgen. Zum ersten Mal wurde *Šokūfe* im Jahre 1330/1911 veröffentlicht und die letzte Nummer erschien (nach dem Bild in der Nationalbibliothek und eine Kopie, die die Familie Salur von der amerikanischen Universität Princeton erhalten hat) am 29.08.1916.

*Šokūfe* bestand aus vier Seiten und erschien in Duodezformat. Im ersten Erscheinungsjahr war die Druckform Lithografie und die Schriftart Naschī. Ab der dritten Nummer wurde die Schriftart Nasta liq und ab dem zweiten Jahr wurde es mit beweglichen Lettern gedruckt. Im ersten Jahr wurde der Inhalt in vier senkrechten Spalten und ab dem zweiten Jahr in zwei senkrechten Spalten gedruckt. Die Anzeigen wurden von dem Inhalt durch Rahmen getrennt. Obwohl durch Anwendung der beweglichen Lettern die Schönheit des Layouts beeinträchtigt wurde, machten jedoch die zwei Spalten sowie Ordnungen des Inhalts und der Abstand zwischen den Linien das Lesen leichter.



Abbildung 2: Die Titelseiten von *Šokūfe* in jedem Jahr

Auf der Titelseite der ersten Nummer der Zeitschrift ist der Titel *Šokūfe* von einem Baum umgeben. Dabei sind die Äste und Zweige des Baums auch zu sehen. Diese Aufmachung hat die Zeitschrift im ersten Jahr beibehalten (Abbildung 2.1). Es gibt auch auf der Titelseite ein Gedicht von Sa’ dī, dem renommierten persischen Dichter im 12. Jahrhundert: „Der Wind weht und bringt mit sich den Duft von Ambra und der Mandelbaum blüht“. Dieses Gedicht bedeutet, dass der Frühling kommen wird, was mit den Veränderungen der Frauenposition nach der Konstitutionellen Revolution in Einklang steht.

Im zweiten Jahr wurde das Logo der Zeitschrift einfacher, was wie einfache Äste und Zweigen aussieht (Abbildung 2.2). Im dritten Jahr gab es

keine großen Veränderungen. Nur das Logo wurde von der achten Nummer des dritten Jahres verändert und der Name *Šokūfe* war über eine Landschaft (Abbildung 2.3). In einigen Nummern später ist diese Gravur nicht mehr zu sehen und das Logo wurde vergrößert. Im vierten Jahr ist ein anderes Gedicht zu sehen: „Die Blüte erschien wie Sterne am Himmel im Garten und beleuchtete den Himmel wie der Mond“ (Abbildung 2.4).

Der Preis der Zeitschrift war von der ersten Nummer im ersten Jahr bis zur siebten Nummer des dritten Jahres 100 Dinar und von der achten Nummer des dritten Jahres bis Ende 3 Schahi. Das Abonnement in Teheran war wie im Folgenden: für ein Jahr 5 Gheran, 6 Monate 3 Gheran, für die Provinzstädte: für ein Jahr 8 Gheran, für 6 Monate 5 Gheran und für Ausland jährlich 5 Franc. Trotz der vielen Probleme für den Erwerb von Papier hat sich der Preis der Zeitschrift nicht verändert. Mozayyen al-Saltane hat sich um die Weiterveröffentlichung der Zeitschrift alles getan. Man meint, dass sie einmal sogar ihre silbernen Untertassen verkauft hat, um die Druckkosten zu bezahlen.<sup>25</sup> Zudem hat sie immer wieder versucht, durch Verkauf der Einzelexemplare, Abonnement und Anzeigen die Kosten teilweise zu zahlen. Für die Anzeigen sollte man bis zu Nummer 7 für jede Zeile ein Rial und ab Nummer 8 bis zu der letzten Zeitschrift 10 Schahi bezahlen.

Auf der Titelseite ist der Preis für Ausland in Frank erwähnt, daher ergibt sich daraus, dass diese Zeitschrift im Ausland verkauft wurde. Ein Leserbrief aus Ašgabat, der im vierten Jahrgang erschienen ist, bestätigt es. Damals gehörte Ašgabat nicht zu dem Iran und dort regierten die Russen. Sicherlich kann man nicht annehmen, dass die Leser aus Ašgabat es in Franc bezahlt hatten.

Obwohl es nicht klar ist, wie viele Exemplare veröffentlicht wurden, kann man durch die Notizen der Chefredakteurin erfahren, dass Exemplare, die im Jahre 1331/1912 an Mädchenschulen versandt wurden, 76 Exemplare und im Jahre 1332/1913 in Höhe von 146 Exemplaren waren. D. h. es hat sich anscheinend die Anzahl der Exemplare in einem Jahr verdoppelt.

Die Anschrift der Zeitschrift war Teheran, Māšīn Straße (bekannt als Sa'd al-Dowle), Nr. 12. Das Büro der Zeitschrift war in der Schule Mozayyenīyye. *Šokūfe* wurde in folgenden Druckereien gedruckt: 1.

---

<sup>25</sup> Haqiqat, S. 70.

Jahrgang von Nr. 1 bis 4 in der Druckerei von Āqā Seyyed Morteza, von Nr. 9 bis 11 und Nr. 13 in der Druckerei von Mīrzā ‘Ali-Aṣṣgar (in Marv Garten); ab dem 2. Jahrgang in der staatlichen Druckerei unter der Leitung von Maḡīd ‘Abdollāh Qāḡār; im 3. Jahrgang von Nr. 1 bis Nr. 7 in der staatlichen Druckerei und ab Nr. 8 bis Nr. 12 in der Druckerei Iran, Nr. 13 und 14 in Farhang Druckerei, von Nr. 15 bis 21 in der staatlichen Druckerei; im 4. Jahrgang von Nr. 1 bis 3 in der staatlichen Druckerei, von Nr. 4 bis Nr. 10 in Zentraldruckerei (Šams-ol-‘Emāre gegenüber) und Nr. 11 in der staatlichen Druckerei.

Die Autoren waren Maryam ‘Amīd als Chefredakteurin, Lehrerinnen und Direktorinnen sowie Schülerinnen der Mädchenschulen, auch Männer und Frauen aus Teheran oder anderen iranischen Provinzstädten, die auf der Suche nach dem sozialen und kulturellen gesellschaftlichen Fortschritt waren. Frauen wie Faḡr-Āfāq Pārsā und Šahnāz Āzād, die später Chefredakteur der Frauenzeitschriften waren, waren die Autorinnen der Zeitschrift *Šokūfe*.

Die kulturellen und sozialen Aktivitäten von Maryam ‘Amīd und ihren Mitarbeiterinnen wurden nicht staatlich unterstützt. In der Tat wurden diese Aktivitäten im Rahmen der gesellschaftlichen Fortschritte fortgesetzt und die Regierungen hatten keine Initiative. Die Leserschaft der Zeitschrift waren vor allem Schülerinnen, die Leute und besonders die Frauen.

## **B. Inhaltsbezogene Formen von *Šokūfe***

Maryam ‘Amīd war keine Chefredakteurin, die nur diesen Titel getragen hatte. Sie war Autorin und Hauptlektorin der Zeitschrift *Šokūfe*. Laut den gesetzlichen Vorschriften wurden nur die Essays veröffentlicht, „die den Zielen der Zeitschriften entsprechen“. Die inhaltsbezogenen Formen in der Zeitschrift *Šokūfe* sind die Folgenden: Bekanntgabe, Mahnung, Karikatur, Briefe (oder Blatt), Literatur (oder Poesie), Entschuldigung, Schrift, Rezension, Essays sowie die Schriften und die Antworten der Chefredakteurin. Im dritten Jahr wurde der Teil „schriftliche Antwort“ und im vierten Teil wurde der Teil „Lehrreiche Worte“ zu den vorherigen Teilen hinzugefügt. Um die Häufigkeit der oben genannten Teile zu untersuchen und die mit einander zu vergleichen, werden wir im Folgenden diese Teile innerhalb von vier Jahren darstellen:

Nr.	Titel	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	Insgesamt
1	Bekanntgabe	6	14	8	3	31
2	Karikatur	13	0	3	1	17
3	Briefe, Antwort	3	4	6	3	16
4	Mahnung	7	3	0	1	11
5	Literatur	2	2	3	2	9
6	Lehrreiche Worte	0	0	0	1	11
7	Rezension	0	3	3	0	6
8	Šokūfe (Notizen der Chefredakteurin)	0	5	0	0	5
9	Entschuldigung	3	0	1	1	5
10	Essays	0	2	2	0	4
11	Weitere Titel	51	53	56	31	191
12	Alle Titel	85	86	82	49	302

Tabelle 1: Die Häufigkeit der Titel in Šokūfe

Wie in der oben erwähnten Tabelle ersichtlich ist, sind die Inhaltstitel der Reihe nach: Bekanntgabe, Karikaturen, Briefe, Mahnung, Literatur, lehrreiche Worte, Rezension, Šokūfe, Entschuldigung, Essays usw. Ausgenommen von weiteren Titeln, die am häufigsten vorkommen, sind im ersten Jahr Karikaturen (13), im zweiten Jahr Bekanntgaben (4), im dritten Jahr Bekanntgaben (8) und im vierten Jahr lehrreiche Worte (7) die häufigsten Themen. Im Folgenden werden die Formen der Zeitschrift nach ihrer Häufigkeit vorgestellt:

1) Bekanntgabe: Dieser Titel kommt am häufigsten vor. In den meisten Bekanntgaben handelt es sich um Problematik der Bildung von Mädchen. Die weiteren wenigen Bekanntgaben sind über Geschäftsläden für Damenkleidung, Wohnung, „Verein Golbahār“ und „Postamt“. Die Bekanntgaben erscheinen normalerweise in einer Spalte.

2) Karikatur: 16 Karikaturen sind auf der letzten Seite (Seite 4) in manchen Exemplaren in horizontaler Form erschienen. In den Karikaturen geht es öfters um die Tagesthemen. Darunter sind 13 Karikaturen im ersten Jahr erschienen. Im zweiten Jahr wurde die Zeitschrift nicht mehr in Gravurform gedruckt, sondern mit beweglichen Lettern. Daher sehen wir keine Karikaturen, aber im dritten Jahr sind in den Nr. 8, 9 und 10 drei Karikaturen erschienen.

Die Karikaturen sind über Wahrsager, Geomantiker, medizinische Aberglauben, traditionelle Schulen, Probleme der Eheleute oder die Streitigkeiten zwischen Schwiegermüttern und Schwiegertöchtern,

Gesundheit und weitere Themen. Die Reden der Figuren wurden in Sprechblasen dargestellt und beschreiben die Sprache und das alltägliche Leben der einfachen Leute und vor allem der Frauen in der damaligen Zeit. Zum Beispiel ist in einer Karikatur, die in der ersten Nummer der Zeitschrift erschienen ist, über eine Frau namens „Nane Ğām-zan“. Ğām-zadan, worauf in dieser Karikatur hingewiesen ist, war eine Art Wahrsagung, die mit einigen Kugeln und einem Glas voller Wasser ausgeführt wurde. In dieser Karikatur sieht man das Bild eines Hahnbonbons, was damals zu den beliebtesten Bonbons für Kinder war, in der Hand eines Jungen. Die Zeitschrift *Šokūfe* kann man als die Frauenzeitschrift erklären, in der auch Karikaturen erschienen wurden.

3) Briefe: Es handelt sich hier um die Leserbriefe über verschiedene Themen wie Bildung, Eröffnung der Schulen in iranischen Städten, kulturelle Themen, Kritik oder Lob der Zeitschrift *Šokūfe* (manche Briefe sind über Zeitung und manche über Mozayyen al-Saltane in lyrischer Form). Die erhaltenen Briefe aus Städten waren auch Essays zur Veröffentlichung in der Zeitschrift. Zum Beispiel haben die Frauen aus Bandar Anzali und Esfahan Briefe geschrieben und die Zeitschrift kritisiert, die nach der Meinung der Chefredakteurin unbegründet waren, aber sie hat immer betont, dass sie solche Briefe begrüßte.

4) Mahnungen: Viele Mahnungen sind an Abonnenten, die die Zeitschrift schon erhalten, aber das Abonnement nicht bezahlt haben. In Nummer 9 des vierten Jahres hat Frau Maryam ‘Amīd ihre Sorgen über den aktuellen teuren Preis von Papier erwähnt und dabei erklärt, falls die Abonnenten in den letzten drei Jahren ihren Abonnement nicht bezahlen und diese Geldbeträge von der Zeitschrift erhalten werden, kann die Zeitschrift nicht mehr veröffentlicht werden. Sie erwähnt hier Frau Dr. Fahr al-Ĥokamā, eine Abonnentin aus Sari, die ihr Abonnement regelmäßig bezahlte und bedankte sich bei ihr.<sup>26</sup> Zum Schluss ist die Zeitschrift wegen des teuren Papierpreises und Vernachlässigungen der Leser im vierten Jahr geschlossen.

5) Literatur (Gedichte): 13 Gedichte wurden in *Šokūfe* in 4 Jahren veröffentlicht (vergl. Tabelle 2).

---

<sup>26</sup> *Šokūfe*, 4 Jahrgang, Nr. 9, S. 4.

Nr.	Zeit	Dichter	Gattung	Anzahl der Verse	Thema
1	1. Jahr., Nr. 6	Nāṣeh al-molk	Ghasel	8	Lobgedicht für <i>Šokūfe</i>
2	1. Jahr., Nr. 12	‘Effat Zamān, Grundschuldirektorin von ‘Effatiyye Schule	Ghate, gereimt	7	Lobgedicht für Schule Mozayyiyye
3	1. Jahr., Nr. 15	Schuldirektorin der Schule Ḥasanāt	Ghasideh	9	Motivation für Bildung und gegen Aberglauben
4	2. Jahr., Nr. 6	Āgā Ḥānum, Schuldirektorin der Maktab al-Banāt Schule	Ghasideh	21	Gratulation des zweiten Jahres, Dienste für die Heimat
5	2. Jahr., Nr. 7	Adīb al-Mamālek	Ghasideh	25	Lobgedicht für Aḥmad Schah Kadschar
6	2. Jahr., Nr. 11	Adīb al-Mamālek	Masnavi	66	Gegen Alkoholkonsum der Frauen
7	2. Jahr., Nr. 13	Adīb al-Mamālek	Masnavi	54	Lobgedicht für Mozayyiyye Schule, Kulturminister von Aḥmad Schah
8	2. Jahr., Nr. 13	Adīb al-Mamālek	Ghate	15	Fest anlässlich des Krönung von Aḥmad Schah
9	3. Jahr., Nr. 15	Dabīr Ḥāqān	Ghate	13	Dienste für Heimat
10	3. Jahr., Nr. 17	Adīb al-Mamālek	Tasnif	8 Absätze	Nationalistisch
11	3. Jahr., Nr. 18	Dabīr Ḥāqān	Masnavi	35	Bedauern um den schwächen Zustand des Volkes während des Ersten Weltkriegs
12	4. Jahr., Nr. 1	Adīb al-Mamālek	Ghasideh	25	Gratulation anlässlich des vierten Jahrgangs von <i>Šokūfe</i>
13	4. Jahr., Nr. 8	Dame aus Eschgabat	Ghasideh	18	Frauenbewegung, Gleichheit der Rechte von Frauen und Männern

Tabelle 2: Die Gedichte von *Šokūfe*

Es wurden im ersten drei Gedichte, im zweiten Jahr fünf Gedichte und im vierten Jahr zwei Gedichte veröffentlicht. Manche sind unter dem Titel „Literatur“ erschienen und die Dichterinnen der vier Gedichte waren Frauen. Das letzte Gedicht im vierten Jahr war von einer „gnädigen gelehrten Dame“ über die Gleichheit der Rechte von Frauen und Männern und zugleich auch ein Lobgedicht über Erwerb der Wissenschaften. Die Dichterin sollte das Gedicht aus Aschgabat nach Teheran geschickt haben.

6) Lehrreiche Worte: In dieser Form wurden kurze Sätze über Gesundheit und Medizin erklärt, die normalerweise gereimt sind. In vier Exemplaren des vierten Jahrganges sind lehrreiche Worte erschienen, aber in den anderen Jahrgängen ist diese Form nicht mehr vorhanden (vergl. Abschnitt über Gesundheit).

7) Rezensionen: In *Šokūfe* sind sieben Rezensionen über die damals neu veröffentlichten Zeitschriften erschienen. Diese Rezensionen über die Zeitschriften (*Šorā*, *Āftāb*, *Šahāb-e Sāqeb*, *Elmīyye*, *Bahār*, *Bāmdād-e Rošan*, *Ašr-e Enqelāb*) wurden in den letzten Seiten der Zeitschrift *Šokūfe* im zweiten Jahrgang (zwei Rezensionen) und im dritten Jahrgang (fünf Rezensionen) veröffentlicht.

8) *Šokūfe*: In diesem Teil wurden die Essays der Chefredakteurin anlässlich verschiedener Feierlichkeiten veröffentlicht. Der Titel dieses Essays war auch *Šokūfe*.

9) Entschuldigungen: Dieser Titel waren Entschuldigungen für die verspätete Veröffentlichung der Zeitschrift.

10) Essays: Dieser Titel wurde für die längeren Essays und manche Notizen ausgewählt. Die Essays befassen sich mit verschiedenen Themen wie Gesundheit und Kultur.

### C. Inhalt von *Šokūfe*

Die Inhaltsanalyse beruht sich auf das aus den Texten, Bildern und Symbolen bestehenden Korpus, die systematisch geordnet und die nicht unbedingt aus der Sicht des Autors oder des Lesers sind.<sup>27</sup> Holsti beschreibt die Inhaltsanalyse als die Anzahl der Wortarten, Sätze und Gedanken, die sich in einem Kontext wiederholen und in bestimmten und passenden Kategorien einzugliedern sind.<sup>28</sup>

<sup>27</sup> Krippendorff, 2004, S. 3.

<sup>28</sup> O. R. Holsti, *Content Analysis for the Social Sciences and Humanities*, 1969.

Bei der Inhaltsanalyse sind zwei Elemente „Analyseeinheiten“ und „Analysekategorien“ grundlegend. Die Einheit ist der kleinste Bestandteil vom Textkorpus, der zwecks des Forschungszieles gezählt wird. In dieser Studie wurden Essays, Leitartikel, Berichte, Anzeigen, Briefe, Karikaturen usw., die in der Zeitschrift erschienen sind, als eine Einheit in Betracht gezogen. Nach der Bestimmung der Analyseeinheit sollen sie gezählt werden. Die Titel dieser Einheiten bilden die „Forschungskategorien“.<sup>29</sup>

In dieser Studie haben wir aufgrund der Theorie von Morton Hunt die Wiederholungen der Kategorien gezählt und ihre Häufigkeit untersucht. Dadurch kann man erfahren, mit welchen Themen sich die Chefredakteurin und die Autoren befasst haben und welche Kategorien wichtiger waren. Ebenso daraus ergibt sich, welche Prioritäten bei der Veröffentlichung dieser Zeitschrift in vier Jahren vorhanden waren und wie sie sich verändert haben.

Die wichtigsten Kategorien dieser Zeitschrift waren die Bildung von Mädchen, Gesundheit der Frauen und Kinder, Haushalt, Kinderbetreuung, Empfehlungen über Familienverhalten, ebenso die sozialen und kulturellen Probleme der Frauen. Aber es wird Bildungsrecht und Gesundheit der Frauen betont.

## **Die Kategorien der Zeitschrift *Šokūfe***

### **1) Bildung der Mädchen**

Die Autoren vertreten über die Bildung der Mädchen die Meinung, dass die heutigen Mädchen und die Mütter von morgen die Erzieherinnen der nächsten Generation sind. Um eine Gesellschaft mit gesunden, bewussten und tüchtigen Männern zu haben, sollen die Mädchen mit Techniken des Haushalts, der Kinderbetreuung und der gesundheitlichen Grundlagen anvertraut sein. So können sie ihre Aufgaben in der Familie richtig erfüllen. Der Vergleich der traditionellen alten Schulen mit den modernen Schulen sowie Betonung auf Vorzüge der modernen Schulen waren auch ein wichtiges Thema in dieser Zeitschrift.<sup>30</sup>

In Bezug auf Kategorien Bildung soll man auf Anzeigen, Essays und Briefe des Kultusministeriums über Mädchenschulen hinweisen, die in *Šokūfe* erschienen sind. Maryam Amīd war Inspektorin des

---

<sup>29</sup> Iman/ Noshadi, S. 20.

<sup>30</sup> *Šokūfe*, 2. Jahrgang, Nr. 9, S. 2.

Kultusministeriums vor allem für die Mädchenschulen und zuständig für Abschlussprüfungen. Daher wurden die Berichte über Prüfungen und Graduierungsfeierlichkeiten in *Šokūfe* veröffentlicht. Sie hatte in Anbetracht ihrer Stellung auch Empfehlungen für die Optimierung des Zustandes der Mädchenschulen, die sie neben ihren Verwaltungsberichten als offene Briefe in der Zeitschrift veröffentlichte, und das Kultusministerium folgte auch mancher dieser Empfehlungen. Die Gründung der staatlichen Mädchenschulen und ein Bildungsinstitut für Lehrerinnen, die Gründung einer Schule für Geburtshilfe sowie Vereinheitlichung der Lehrmaterialien für Mädchenschulen, Bildung der Ausschüsse zur Veranstaltung der Abschlussprüfungen für bestimmte Schulfächer in Mädchenschulen, Untersuchung und Identifikation der schwächeren Schulen und Beseitigung der Mängel sind einige der in dieser Zeitschrift erschienenen Vorschläge.<sup>31</sup>

Da sich die Gründung der ersten Mädchenschulen um 1900 ereignete und viele der Gesellschaftsschichten dagegen waren, wurden später und vor allem um 1910 die Mädchenschulen weder sozial noch staatlich unterstützt. Normalerweise waren die Frauen, die zu den kultivierten Familien gehörten und einflussreich waren, die Gründerinnen der Mädchenschulen. Manchmal war die Schule ein Teil ihres Hauses. In den Jahren, wo noch keine staatlichen Mädchenschulen gegründet waren, wurden diese Privatschulen gegründet. Darunter gab es auch einige, die aus ihren eigenen Interessen diese Schulen gründeten. In den Schriften von Maryam Amīd und den anderen Autoren kann man auch Kritik über Mädchenschulen finden, wo die erforderlichen Forderungen nicht erfüllt wurden. So haben sie dem Kultusministerium den Antrag gestellt, diese Schulen zu kontrollieren und für die Gründung der staatlichen Mädchenschulen als eine Priorität einzuräumen.<sup>32</sup>

Mozayyen al-Saltāne hatte manchmal bei der Zahlung der Schulkosten Probleme, da fast die Hälfte der Schülerinnen zu den ärmeren Familien gehörten und keine Schulgebühren bezahlten. Die Nachrichten über Schließung mancher Mädchenschulen wegen finanziellen und sozialen Probleme sind auch in der Zeitschrift *Šokūfe* erschienen.<sup>33</sup>

Unter den weiteren wichtigen Themen für die Erforschung der Geschichte der iranischen Schulmädchen sind die Listen der

---

<sup>31</sup> Ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 20, S. 2 f., ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 21, S. 1f.

<sup>32</sup> Ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 12, S. 2f.

<sup>33</sup> Ebenda, 3. Jahrgang, Nr. 3, S. 1 f.

Mädchenschulen und ihre Adressen. Es wurden auch die Listen der Absolventinnen dieser Schulen in einigen Heften der *Šokūfe* veröffentlicht.<sup>34</sup> Da Maryam Amīd Schulinspektorin der Mädchenschulen war, hat sie diese Listen aufgestellt oder sie wurden vom Kultusministerium zur Veröffentlichung in der Zeitschrift *Šokūfe* geschickt. Die Anwendung der Wörter wie „Eṣmatīyye“, „Pardegīyān“, „Nāmūs“, „Moḥaddarāt“, „Hešmatīyye“, die Schuldirektoren als Name ihrer Schulen gewählt haben, kann soziolinguistisch ein interessantes Thema sein. Ebenso kann man in der Liste der Absolventinnen Personen finden, die später als Lehrerin und Schuldirektorin der Mädchenschulen tätig waren. Daher ist die Zeitschrift *Šokūfe* eine einzigartige Quelle zu Erforschungen über die ersten iranischen Mädchenschulen.

Im ersten Jahrgang der Zeitschrift *Šokūfe* wurde das Buch *Naṣāyeh al-Atfāl* von Nāṣeḥ al-Mamālek vorgestellt. Hier wurde den Schuldirektorinnen empfohlen, dieses Buch zu kaufen und dies als Lehrmaterial zu unterrichten.<sup>35</sup> Der Kauf und das Lesen dieser Zeitschrift wurde mehrmals als ein Anzeichen der kulturellen Entwicklung empfohlen<sup>36</sup> und die neuen Zeitschriften wurden auch in Rezensionen vorgestellt. So gilt diese Zeitschrift in Bezug auf Vorstellung der Lehrbücher und Zeitschriften für die iranische Leserschaft auch Bahnbrecherin.

Es wurde mehrmals in Essays und Notizen auf Wert der Wissenschaft und Erkenntnis sowie Vorzüge des Lernens und Bildung der Mädchen hingewiesen. Dabei wurden diejenigen, die ihre Mädchen nicht zur Bildung in die Schulen schickten oder dagegen waren, kritisiert. In zahlreichen Essays wurden auch Mahnungen an jungen Männern erwähnt, die nach der Schule die Schülerinnen belästigten. Dabei wurde auch den Ordnungskräften den Antrag gestellt, in dieser Zeit auf die Schülerinnen und Lehrerinnen aufzupassen, damit dieses soziale Problem gelöst wurde.<sup>37</sup>

## 2) Gesundheit

Die zweite Kategorie, die am häufigsten in der Zeitschrift behandelt wurde, ist die Medizin und die Gesundheit der Frauen und Kinder. Die

---

<sup>34</sup> Ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 2, S. 4; ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 3, S. 4; ebenda, 4. Jahrgang, Nr. 11, S. 2 ff.

<sup>35</sup> Ebenda, 1. Jahrgang, Nr. 6, S. 1.

<sup>36</sup> Ebenda, 1. Jahrgang, Nr. 1, S. 3.

<sup>37</sup> Ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 8, S. 3f.

gesundheitlichen Ratschläge für Frauen in Bezug auf Mutter und Kinder, Gesundheitsschutz und Putzen des Hauses und vor allem in der Küche und Gesundheit der Ernährung, sowie Besuch des Arztes anstelle von Hausmedizin sind die wichtigsten Themen in dieser Kategorie. In den dritten und vierten Jahrgängen dieser Zeitschrift wurden mehrere Essays über Pockenschutzimpfung und Einladung der Leute zu Impfung der Kinder erschienen. Dabei ist auch erwähnt, dass die einfachen Leute gegen Pockenimpfung Widerstand geleistet haben.<sup>38</sup> Ein weiteres wichtiges Thema ist der Antrag, der an Regierung gestellt wurde, worauf ein Fachkrankenhaus für Frauen und Kinder gegründet werden sollte. Im dritten Jahrgang ist ein Brief von einem gutherzigen Arzt namens Doktor Amīr Ḥān erschienen, der sich für die Gründung dieses Krankenhauses freiwillig beworben hat und in der Zeitschrift *Šokūfe* belobigt wurde.<sup>39</sup> Ebenso wurden viele Essays über Krankenpflege und europäische Krankenpflegerinnen und ihre Besonderheiten erschienen. Es wurden auch Sitzungen und Vorträge über Gesundheitsschutz in Mädchenschulen veranstaltet. Diese Veranstaltungen wurden ausführlich in der Zeitschrift berichtet. In diesen Berichten wurden die medizinischen Fachausdrücke, Präventionsmethoden und medizinische Behandlungsmethoden vieler Krankheiten zusammenfassend und manchmal literarisch unter dem Titel „lehrreiche Worte“ erschienen<sup>40</sup>.

### 3) Familienprobleme

Eine der Hauptkategorien der Zeitschrift *Šokūfe* war Familienprobleme. Die Themen wie innerfamiliäre Verhältnisse, Streitigkeiten unter Ehemännern und Ehefrauen oder Schwiegermüttern und Schwiegertöchtern, Empfehlungen und Ratschläge über Kinderbetreuung sowie Erziehung der Kinder, Haushalt, Verhalten mit den Hausleuten und Lösung der Familienprobleme durch Überlegungen anstelle von Streit und Aggression, Verzicht auf Neid bei Kleidungskauf und Hauseinrichtungen, Unterstützung der Wirtschaft der Familie durch Erlernen der Kunsthandwerke wie Schneiderei, Nadelarbeit, Teppichweben usw., Ratschläge für Männer über Rücksichtnahme auf Frauen sowie über Wahl der Ehefrau u. ä. kommen in der Zeitschrift *Šokūfe* mehrmals vor.

<sup>38</sup> Ebenda, 3. Jahrgang, Nr. 4, S. 1 f; ebenda, 3. Jahrgang, Nr. 5, S. 3 f.

<sup>39</sup> Ebenda, 3. Jahrgang, Nr. 12, S. 3f.

<sup>40</sup> Ebenda, 1. Jahrgang, Nr. 15, S. 4; ebenda, 1. Jahrgang, Nr. 16, S. 3 f.

#### 4) Frauen aus den anderen Ländern (europäische Frauen und orientalische Frauen)

Die Darstellung der Lebenslage der Frauen im Ausland sowie ihre individuellen und sozialen Stellung in der Entwicklung sind mehrmals in der Zeitschrift vorgekommen. Dabei wurde auch auf Beteiligung der Frauen in sozialen Aktivitäten, Mädchenbildung, Zeitschriften, Fachkrankenhäuser für Frauen und ihre Berufe hingewiesen.<sup>41</sup> Der Blick der Zeitschrift richtete sich nicht nur nach Westen, sondern in vielen Essays wurden die Fortschritte der japanischen Frauen oder die erste Konferenz der Frauen in Indien auch erwähnt.<sup>42</sup>

#### 5) Kulturelle und soziale Themen

Da eines der Ziele der Veröffentlichung von der Zeitschrift *Šokūfe* die Erziehung der Mädchen und Frauen war, haben die kulturellen und sozialen Themen in dieser Zeitschrift eine wichtige Stellung. Zum Beispiel wurde im ersten Jahrgang in drei Hefte hintereinander Essays unter dem Titel „Kenntnisse der iranischen Frauen, eine der Quellen unseres Mißglücks“ von „R. J. M.“ veröffentlicht. In diesen Artikeln wurden die Wahrsagerei und Geomantie ausführlich beschrieben und die Ansichten der Frauen darüber kritisiert.<sup>43</sup> Ebenso sind auch in der Zeitschrift auf Veranstaltung der nationalen und konfessionellen Feier und Ritualien hingewiesen. Zum Beispiel hat Mozayyen al-Saltane in einem Essay anlässlich des Neujahrsfestes zu „diesem segenbringenden nationalen Festtag“, der „von Jamšid Jam und die namhaften Königen überliefert“ ist, gratuliert.<sup>44</sup>

#### 6) Die Religion

Maryam 'Amīd war eine gläubige Muslimin. Dies kann man auch in der Zeitschrift beobachten. Sie und ihre Mitarbeiterinnen waren im Rahmen der islamischen Vorschriften aktiv. Die Veranstaltung der religiösen Sitzungen wie zum Beispiel Trauer für Tod der Tochter von dem Propheten in

<sup>41</sup> Ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 4, S. 1 f.; ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 17, S. 1f.

<sup>42</sup> Ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 9, S. 3; ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 15, S. 3f.

<sup>43</sup> Ebenda, 1. Jahrgang, Nr. 10, S. 1 f.; ebenda, 1. Jahrgang, Nr. 11, S. 3.

<sup>44</sup> Ebenda, 3. Jahrgang, Nr. 8, S. 1 f.

Mädchenschulen<sup>45</sup>, Veranstaltung von Ta'zīye in 'Eṣamtīyye Schule unter der Leitung von Navvābe Ḥānum<sup>46</sup>, neben mehreren Essays über Schleier<sup>47</sup> und die weiteren Glaubenslehren sind ein Teil ihrer Aktivitäten. Maryam 'Amīd hat auch in einem Essay die Beziehungen der Männer und Frauen in westlichen Ländern kritisiert und die Händeschütteln bei der Begrüßung nach islamischen Vorschriften für verboten gehalten.<sup>48</sup> Jedoch unterstützte sie die Entwicklungen der Frauenrolle im Ausland, soweit sie nicht im Gegensatz zu den islamischen Lehren waren. Kritik des Alkoholkonsums sowie das unangenehme Verhalten der jüngeren Menschen, die in Europa gelebt und unter dem Einfluss der europäischen Lebensweise waren, sind auch in der Zeitschrift erwähnt.<sup>49</sup>

## 7) Politik

In der ersten Frauenzeitschrift (*Dāneš*) wurden nicht über Politik geschrieben und ihre Chefredakteurin hat auch mehrmals darauf verwiesen, dass diese Zeitschrift nicht politisch gesinnt ist. In *Šokūfe* kommen auch politische Texte in den ersten Jahren nicht vor, aber im 3. und 4. Jahrgang ist der Iran in den Ersten Weltkrieg verwickelt und die bedauerliche Lage des Landes sowie schwache Staatsmänner haben die Frauen dazu motiviert, ihre politischen Meinungen zu äußern und an sozialen Aktivitäten mehr als früher teilzunehmen. Daher sehen wir in *Šokūfe* auch die Vorträge, die im Verein Ḥavātīn getragen wurden.

Der erste Hinweis auf politische Themen in *Šokūfe* ist eine Anzeige über Unterstützung einiger Parlamentskandidaten, was im ersten Jahrgang erschienen ist und dort eine Liste der Kandidaten zu sehen ist.<sup>50</sup> Im Jahre 1913 bestieg Aḥmad Schah den Thron und dafür sind mehrere Briefe als Belobigung dieses Königs in *Šokūfe* erschienen.<sup>51</sup> Es sind auch einige Essays als Belobigung des Kultusministers und des Minister für Wissenschaften später zu sehen.<sup>52</sup> Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs sind die Aufforderungen der Frauen als ein Teil der Gesellschaft zu sehen. Dabei

---

<sup>45</sup> Ebenda, 1. Jahrgang, Nr. 8, S. 4.

<sup>46</sup> Ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 10, S. 3.

<sup>47</sup> Ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 6, S. 4.

<sup>48</sup> Ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 12, S. 3 f.

<sup>49</sup> Ebenda, 1. Jahrgang, Nr. 6, S. 3.

<sup>50</sup> Ebenda, 1. Jahrgang, Nr. 16, S. 4.

<sup>51</sup> Ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 7, S. 1 ff.

<sup>52</sup> Ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 21, S. 1 ff.

sind diese in Form der starken Kritiken an Männern, die in der Innen- und Außenpolitik sehr schwach waren, erschienen, obwohl die Namen nicht genannt wurden. Aber die Frauen betrachteten damals noch die Politik als eine Männersache, die zu der keinen Zugang fanden. Die Frauen durften nicht an den politischen Aktivitäten teilnehmen. So sollten sie nur auf eine Frauensprache diese politische Welt kritisieren. In Zeitschriften wurden mehrmals die Beteiligung der Frauen in Abendland als gute Beispiele erwähnt, die für Wahlrecht der Frauen gekämpft hatten<sup>53</sup>, indem die Frauen die Kandidaten begleiteten oder als Beraterinnen der Politiker tätig sind.<sup>54</sup>

### 8) Verein „Anğoman-e Hemmat-e Ĥavâtin“

Eine weitere Kategorie in der Zeitschrift *Šokūfe* sind die Essays über Verein „Anğoman-e Hemmat-e Ĥavâtin“. Dieser Verein wurde am Freitag, den 27.06.1915, gegründet und die Zeitschrift *Šokūfe* hat in nächster Nummer nach der Gründung des Vereins der Kauf und Anwendung der inländischen Textilien sowie Sanktion der ausländischen Textilien als Hauptzweck des Vereins verkündet: „Das Ziel der Gründung von Verein Hemmat-e Ĥavâtin ist es, die inländischen Produkten vorzustellen, die Entwicklung der inländischen Industrien und Kunsthandwerke vor allem durch Mädchen und Schülerinnen zu unterstützen ... Mit Hilfe Gottes haben wir schon am Anfang unserer Aktivitäten, d. h. in fünf Wochen, mehr als 5000 Mitglieder, sodass Stoffe im Markt von Zarathustrianern kaum zu finden sind...“.<sup>55</sup>

Auch während des Ersten Weltkriegs, wo importierter Tee und Zucker teuer wurden, hat der Verein versucht, die Leute zu Sanktion von Tee und Zucker zu berufen.<sup>56</sup> So sollen wir Maryam Amīd als eine Bahnbrecherinnen der sozialen Frauenaktivitäten in der zeitgenössischen iranischen Geschichte anerkennen.

### 9) Iran (Nationalistische Tendenzen)

Im zweiten Jahrgang der Zeitschrift *Šokūfe* (1913) verwickelte sich der Iran unfreiwillig in den Ersten Weltkrieg. Die Unabhängigkeit des Landes sowie das Land waren in Gefahr. Dies hat dazu geführt, dass nationalistische

<sup>53</sup> Ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 5, S. 1; ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 7, S. 3 f.

<sup>54</sup> Ebenda, 2. Jahrgang, Nr. 16, S. 4; ebenda, 4. Jahrgang, Nr. 5, S. 2 f.

<sup>55</sup> Ebenda, 3. Jahrgang, Nr. 12, S. 2.

<sup>56</sup> Ebenda, 3. Jahrgang, Nr. 18, S. 1 f.

Tendenzen in der Gesellschaft und darunter auch bei den Frauen herrschte. Die Autoren von *Šokūfe* haben vor allem im 3. und 4. Jahrgang unter dem Einfluss der abendländischen Frauen nationalistische Essays verfasst. Sie sahen die Heimat als eine kranke Mutter, deren Söhne (die Männer) nichts unternehmen, damit sie sich verbesserte. Die Frauen können nichts anders tun, als darüber zu trauern. Eine der Karikaturen dieser Zeitschrift ist auch diesem Thema gewidmet.<sup>57</sup>

Die wichtigsten Zwecke und Wünsche der Autoren der Zeitschrift *Šokūfe* kann man durch Häufigkeitstabelle klassifizieren: Mädchenbildung, kulturelle und soziale Probleme, Gesundheit, Familie, Religion, Politik, Iran, Frauen in anderen Ländern und Verein Hemmat-e Hāvâtîn (vergl. Tabelle 3).

### Fazit

Aus den quantitativen Untersuchungen des Inhalts der Zeitschrift ergeben sich die wichtigsten Absichten, Ziele und Maßnahmen der Chefredakteurin und der Verfasser. Da Maryam Amīd die Schuldirektorin und eine der Bahnbrecherinnen im Bereich von Mädchenbildung war, ist es nicht überraschend, dass die Essays über Mädchenbildung am häufigsten vorkommen. Die Zahl dieser Essays beträgt sich auf 90 Essays. Danach sind die kulturellen und sozialen Probleme (63 Fälle), Gesundheit (54 Fälle) und Familie (35 Fälle) der Reihe nach die häufigsten Themen der Zeitschrift *Šokūfe*. In den zweiten und dritten Jahrgängen wurde dieses Thema im Vergleich zu den anderen Themen am häufigsten behandelt, aber in den nächsten Jahren ist dieses Thema nicht mehr wichtig, weil in *Šokūfe* genug darüber geschrieben wurde und die Leserschaft dieses Thema kannten. Im dritten Jahrgang wird den Themen Gesundheit und kulturellen und sozialen Angelegenheiten am häufigsten Essays gewidmet und im vierten Jahrgang ist die Gesundheit das wichtigste Thema, was ein Anzeichen der Unzufriedenheit der Leute im Bereiche von Gesundheit im Allgemeinen und vor allem der Gesundheit von Müttern und Kindern in der späteren Kadscharenzeit ist. Weitere wichtige Themen sind die Politik und die nationalistischen Tendenzen während des Ersten Weltkrieges und dessen Folgen für den Iran. Ab dem zweiten Jahrgang der Zeitschrift werden sich die Untersuchungen über den Zustand der Frauen in anderen Ländern

---

<sup>57</sup> Ebenda, 3. Jahrgang, Nr. 10, S. 4.

vermehren (7 Fälle im zweiten Jahrgang und 3 Fälle in den anderen Jahrgängen). Ebenso wurde das Thema des Vereins Hemmat-e Ḥavātīn im dritten Jahrgang (im gleichen Jahr der Gründung des Vereins) fünf mal und im vierten Jahrgang einmal behandelt. Daraus ergibt sich, dass zu der Zeit der Veröffentlichung der Zeitschrift *Šokūfe* Begriffe wie Gleichheit der Männer und Frauen, Berufstätigkeit der Frauen, Gesetze über Eheschließung und weitere Themen, die in späteren Jahrzehnten zu den wichtigsten Aufforderungen der iranischen Frauen waren, noch nicht so wichtig waren und andere Bedürfnisse wie Bildung und Gesundheit die wichtigsten Aufforderungen der iranischen Frauen waren. Die Zeitschrift *Šokūfe* erschien in einem Zeitalter, wo sich die Gesellschaft für bürgerliche Aktivitäten eröffnete und die Frauen als ein Teil der Gesellschaft auf der Suche nach ihren Rechten waren, die seit langem nicht hatten und zu den primitivsten und grundlegendsten Lebensrechte gehörten.

### Literatur

- A. Haqiqat, *Tārīḥ-e Semnan*, Entešārāt-e farmāndāri-ye Semnan 1352 n. H.
- A. Navaie, *Šokūfe be Enzemām-e Dāneš*, Teheran, Entešārāt-e ketābhāne-ye mellī-ye Ğomhūrī-ye Eslāmī-ye Īrān 1377 n. H.
- A. Kasravi, be kūšeš-e (Herausgeber) M. Amini, *Zendegī va Zamāneh-ye Aḥmad-e Kasravī*, Los Angeles, Ketab Corporation 2016.
- B. Aqeli, *Šarḥ-e Ḥāl-e Reḡāl-e Sīyāsī va Neẓāmī-ye Mo āšer-e Iran*, Teheran, Našr-e goftār, 1380 n. H.
- E. G. Browne, *The Press and Poetry of Modern Persia*, Cambridge University Press 1914.
- J. Afari, *The Iranian Constitutional Revolution, 1906-1911*, Columbia University Press 1996.
- K. Krippendorff, *Content Analysis: An Introduction to Its Methodology*, Sage Publications 2004.
- M. Bamdad, *Šarḥ-e Ḥāl-e Reḡāl-e Īrān dar Qarn-e 12 va 13 va 14 Heḡrī*, Teheran, Čāpḥāne-ye bank-e bāzargānī-ye Īrān (Druckerei der Iran Commercial Bank) 1347 n. H.
- M. Hunt, *Profiles of Social Research: The scientific Study of Human Interactions*, New York, Russel Sage Foundation 1985.
- M. Iman/ M. Noshadi, „Taḥlīl-e Moḥtavā-ye Keyfī“, *Pažūheš*, Jahr 2, Nr. 2, Pāiz va zemestān (Herbst und Winter) 1390 n. H., S. 44-51.

M. Shaqaqi, be kûšeš-e (Herausgeber) I. Afshar, *Reğāl-e Vezārat-e Hāreğe dar Aşr-e Nāşerī va Moẓaffarī*, Teheran, Asatir 1365 n. H.

P. Paidar, *Women and the political process in Twentieth-Century Iran*, Cambridge Middle East Studies, Cambridge University Press 1995.

S. F.D. Ansari, und V. Martin, *Women, Religion and Culture in Iran*, Psychology Press 2002.

S.A. Moujani, *Farhang-e Reğāl va Kārgozārān-e Diplomāsī-ye Īrān*, Teheran, Enteshārāt-e markaz-e asnād-e mağles-e šorāy-e eslāmī 1390 n. H.

Gespräch mit Faranak Salur (das einzige Enkelkind von Maryam 'Amīd), 4 Sitzungen.

Gespräch mit Maryam Salur ((die Urenkelin von Maryam 'Amīd), 2 Sitzungen.

Gespräch mit Mohammad Amid Semnani (verwandt mit Maryam 'Amīd), 1 Sitzungen.

[www.qajarwomen.org/fa/items/1140A38.html](http://www.qajarwomen.org/fa/items/1140A38.html) (Abrufdatum: 13.02.2018).





پروشگاه علوم انسانی و مطالعات فرهنگی  
پرتال جامع علوم انسانی